

Ein interessanter Hypogaeenfund

Autor(en): **Schwärzel, Ch.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **37 (1959)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz
Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Rudolf Haller, Gartenstraße 725, Suhr (AG), Telephon (064) 2 50 35. Druck und Verlag: Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 39 11, Postcheck III 321. Abonnementspreise: Schweiz Fr. 10.-, Ausland Fr. 12.-, Einzelnummer Fr. 1.-.
Für Vereinsmitglieder gratis. Insertionspreise: 1 Seite Fr. 90.-, 1/2 Seite Fr. 48.-, 1/4 Seite Fr. 25.-, 1/8 Seite Fr. 13.-.
Adressänderungen melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an Rudolf Härry, Ringstraße 71, Chur. - Nachdruck auch aus-
zugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

37. Jahrgang - Bern-Bümpliz, 15. Oktober 1959 - Heft 10

Ein interessanter Hypogaeenfund

Von Ch. Schwärzel

Am 2. November 1957 fand Herr Gilbert Richoz aus Kriens, Mitglied des Vereins für Pilzkunde Luzern, im Pilatusgebiet an einer Stelle, welche als Buholzer Schwändi bezeichnet wird, in einer Höhe von ungefähr 960 m zwei Fruchtkörper, die er ganz richtig als eine Tuberineenart vermutete. Weil Herr Richoz die Fruchtkörper nicht kannte, sandte er sie zur Bestimmung dem Schreibenden zu, wofür ihm an dieser Stelle gedankt sei. Eine Prüfung ergab, daß der Fund *Picoa carthusiana* Tul., Sect. II, *Leucangium Quél.*, die Schwarzweiße Chartreusetrüffel, war. Dies ist ein wertvoller und interessanter Fund. Einmal deswegen, weil von dieser Art in der Schweiz bis anhin nur wenige Fundstellen bekannt sind, und dann aber auch in bezug auf den Standort. Die Schwarzweiße Chartreusetrüffel ist bis heute nämlich immer am Fuße oder den Ausläufern der bekanntesten Gebirgszüge gefunden worden. Knapp erwähnt als solche: In Italien = Etruskischer Apennin, in Frankreich = Alpes du Dauphiné, im französischen Jura = bei Chaf-fois und Pontarlier, in der Schweiz = auf dem Jorat bei Lausanne, in Deutschland = Schwarzwald, in Österreich = Salzburger Alpen und in Rumänien = Ostkarpaten. Auch der heutige Fund macht davon keine Ausnahme. Obwohl ihre Anwesenheit im ganzen Voralpengebiet vermutet werden darf, dürfte sie heute für die Zentralalpen erstmals festgestellt worden sein. Nach schriftlicher Mitteilung von Herrn Richoz fand er die Fruchtkörper in gemischtem Buchen- und Tannenwald unter Buchen. Sie sollen nur halb im Boden eingesenkt gewesen sein und bei Herrn Richoz den Eindruck von Hexeneiern erweckt haben. Den Gattungsnamen erhielt sie 1831 durch Vittadini zu Ehren von Vittorio Picco, eines in Turin lebenden Mykologen, der 1788 *Tuber rufum*, die Rotbraune Trüffel, beschrieb. Den Artnamen, *carthusiana*, gab ihr Tulasne nach dem Fundort, dem be-

kannten Chartreusekloster bei Grenoble. Im Jahre 1882 unterteilte Quélet die Gattung *Picoa* in Sect. I, *Eupicoa*, Arten mit kurzellipsoidischen Sporen, und Sect. II, *Leucangium*, Arten mit zitronenförmigen bis kurzspindelförmigen Sporen. Knapp gibt in der SZfP 7/1951, S. 142, und im Separatabdruck S. 92, nach Eduard Fischer für die Asci ein Maß von 80–110 : 65–85 μ an und bemerkt dazu in einer Fußnote, daß nach dem Bull. de la Fédération des Soc. mycol. de la Suisse romande N° 1, 1939, die Asci 150–190 μ lang, selten 110 μ seien. Bei den Fruchtkörpern, die Herr Richoz fand, maß ich 108–124 : 64–84 μ . Diese Maße nähern sich somit den Angaben von Ed. Fischer und sind nicht in Übereinstimmung mit dem soeben erwähnten Bulletin, während andererseits die Sporen des heutigen Fundes mit 60–84 : 24–34 μ und die Durchmesser der Fruchtkörper von 4 und 4,5 cm wieder mit der Diagnose im erwähnten Bulletin übereinstimmen und etwas abweichend von den Angaben Eduard Fischers sind, der als Durchmesser 1½–2½ cm und als Sporenmaß 60–75 : 20–35 μ angibt. Die Asci waren alle ganz prall mit unregelmäßig eingelagerten Sporen ausgefüllt. Sie waren alle 8sporig, 4–6sporige, die nach der Literatur neben den 8sporigen vorhanden sein sollen, konnte ich keine feststellen. Dort, wo es den Anschein von weniger als 8 Sporen erweckte, waren diese, weil sie kreuz und quer in den Asci lagen und den letzteren vollkommen ausfüllten, durch andere Sporen verdeckt. Die Sporen hatten frisch einen zentralen Öltropfen, der, je länger die Fruchtkörper gelagert wurden, das Sporennere mehr und mehr ausfüllte und zuletzt als Tropfen nicht mehr erkennbar war. Die Form der Sporen war bauchigspindelig bis zitronenförmig. Weil Herr Knapp in der Nummer 7/1951 dieser Zeitschrift bereits eine ausführliche Diagnose der Schwarzweißen Chartreusetrüffel gegeben hat, erfolgt hier nur eine kurze, makroskopische Beschreibung der vorliegenden Fruchtkörper:

Fruchtkörper rundlich, knollenförmig, 4–4,5 cm im Durchmesser, ohne deutliche basale Mycelansatzstelle, Oberfläche dunkel kastanienbraun, fein getäfelt, nicht rissig, Gleba hellocker, durch kleine bräunliche Punkte punktiert, sterile Adern sichtbar, aber undeutlich, dazwischen unregelmäßig und zerstreut eingelagert die Ascusführenden Partien, Geruch angenehm, dem des *Tuber Borchii* ähnlich.

Geweihförmige Fencheltramete (*Anisomyces odoratus* Wulf.) Pilát; Bildungsabweichung

Von Leo Schreier †

Im Vademecum für Pilzfreunde bemerkt Ricken im Nachsatz zu diesem Pilz, unter dem Syn. *Trametes odorata* Wulf.: «An dumpfen Orten entwickelt sie abnormale geweihförmige Formen.» Daß dies auch im offenen Walde vorkommen kann, zeigt das zu dieser Fundnotiz gehörige Bild. Dieses gehört zu einem Fund, den ich anlässlich einer Pilzexkursion unserer Sektion im Oberwalde am 7. August 1938 gemacht hatte. Der Fruchtkörper war bereits umgestoßen, hing aber noch mit Moosen mit dem Substrat, einem kleineren, verrotteten Baumstumpfe zusammen. Der Fruchtkörper war keulig, geweihförmig-ästig verzweigt, zum Teil